

Predigttext: Matthäus 2, 13-23

1. Sonntag nach dem Christfest in der Stadtkirche St. Marien zu Borna
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

Als die Weisen aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen.

Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: »Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.«

Als Herodes nun sah, dass er von den Weisen betrogen war, wurde er sehr zornig und schickte aus und ließ alle Knaben in Bethlehem töten und in der ganzen Gegend, die zweijährig und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen genau erkundet hatte. Da wurde erfüllt, was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der da spricht: »In Rama hat man ein Geschrei gehört, viel Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.«

Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum in Ägypten und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben getrachtet haben.

Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel. Als er aber hörte, dass Archelaus in Judäa König war anstatt seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Und im Traum empfing er einen Befehl und zog ins galiläische Land und kam und wohnte in einer Stadt mit Namen Nazareth, auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazoräer heißen.

Liebe Gemeinde,

wir haben hoffentlich alle friedliche und fröhliche Weihnachten in unseren Familien oder Freundeskreisen feiern können. Die Weihnachtsbotschaft vom Retter der Welt in dem Kind in der Krippe bewegt die Menschenherzen. Die Sehnsucht der Menschen ist groß, ein gutes Verstehen und Liebe zu erleben. Nun haben wir als Predigttext keine beschauliche und idyllische Fortsetzungsgeschichte der Weihnachtsbotschaft, sondern eine schreckliche Geschichte. Da ist nicht vom Retter der Welt die Rede. Er rettet auch nicht die unschuldigen Kinder, die in Bethlehem sinnlos ermordet werden. Was will uns der Matthäusevangelist mit dieser Geschichte erzählen?

Wenn wir die Geschichte vom Kindermord in Bethlehem für sich nehmen, können wir problemlos sagen, sie passt in die Weltgeschichte. Bis in die jüngste Zeit und insbesondere im letzten Jahrhundert gab es willkürliche Herrscher, die unter Verfolgungswahn litten. In der großen sogenannten Säuberungswelle vor etwa 90 Jahren gab Stalin Befehle heraus, die Volksfeinde zu vernichten. Aus kommunistischer Sicht kämpft man eigentlich gegen Klassenfeinde und nicht gegen Volksfeinde. Diese Begriffsverschiebung ermöglichte nun, auch uneingeschränkt gegen eigene Kommunisten vorzugehen. Dasselbe passierte auch im Nazideutschland. So konnte mit dem Vorwurf, Volksfeind zu sein, auch ein ehrbarer Deutscher ohne konkreten Tatbestand verfolgt und ermordet werden. Gegen einen solchen Vorwurf waren keine Rechtsmittel möglich. Da konnte man sich mitunter nur retten, wenn man jemand Hohes im Parteiapparat kannte.

Es ist leider erstaunlich, wie psychisch akzentuierte Menschen, wenn man nicht gleich von Psychopathen reden möchte, wirtschaftliche und politische Macht erlangen. Deren grobe Durchsetzungsmethoden sind anderen Menschen fremd. Diese ziehen sich dann zurück. Damit wird der Weg frei für schwierige Persönlichkeiten, die jedoch mitunter auch große Anhängerschaften hinter sich vereinen können. Da werden kernige Sprüche geklopft, von denen sich manche einen persönlichen Vorteil versprechen. Mitunter vermögen solche Despoten verletzte Seelen an der richtigen Stelle zu streicheln, sodass mancher Anhänger der neuen aufstrebenden Ideologie blind folgt.

Die Geschichte lehrt dabei etwas, was in der Regel wenig Beachtung findet. Auch die feurigen Anhänger von Despoten können auf die Abschussliste geraten, wenn sie nicht so funktionieren, wie es sich der Despot gerade vorstellt. Solchen Despoten interessiert nur die eigene Macht. Da spielen Menschenleben nur eine untergeordnete Rolle. Diese Haltung trifft eben auch auf deren Freunde von einst zu. Diese Freunde haben ebenfalls keine Garantie, ein Menschen verachtendes System zu überstehen. Deshalb sollten nur Menschen und Parteien aus christlicher Sicht unterstützt werden, die bei ihrem Streben nach Macht auch die Menschenwürde ihrer Gegner und den Rechtsstaat achten. Alles andere wird auf jeden Fall Unfrieden bringen.

Herodes als König von Juda war ein sehr erfolgreicher Baumeister und Herrscher seiner Zeit. Dafür wird er noch heute positiv beurteilt. Andererseits berichtet der Geschichtsschreiber des jüdischen Volkes Josephus Folgendes. Kurz vor seinem Tod habe Herodes, ehrbare jüdische Persönlichkeiten in Jericho einsperren lassen. Diese sollten ermordet werden, wenn er stirbt. Dann würde das Volk weinen, wenn er Tod ist. Dieses Ansinnen verhinderte seine Schwester Salome mit ihrem Mann.

Wir sehen, Despoten haben sowohl positive als auch negative Seiten, wobei die negativen Seiten oft krankhafte Züge beinhalten. Die Anhänger von Despoten sehen nur die positiven Seiten und bestreiten die Menschenrechtsverletzungen oder spielen sie herunter. Die Kritiker von Despoten führen nur die negativen Erscheinungen ins Feld. Wer hat nun Recht? Wer die Würde eines Menschen, ob gegenüber von Freunden oder Feinden ist dabei ganz gleich, mit Füßen tritt, verliert den Anspruch auf die uneingeschränkte Würdigung von positiven Impulsen, die er in der Gesellschaft wirkte. Jedenfalls kann davon nur die Rede sein, wenn auch die Verbrechen erwähnt werden. Das Zerstörerische dieser Verbrechen kann durch keine gute Tat aufgehoben werden und schon gleich gar nicht dadurch gerechtfertigt werden. In der christlichen Tradition wird dann Herodes sehr negativ gerade auch wegen des Kindermordes gesehen.

Nun, der Matthäusevangelist möchte uns bestimmt nicht allein über die Schlechtigkeit der Welt informieren. Diese Information hätte keinen großen Neuheitswert, bestenfalls einen schlechten Unterhaltungswert. Welche Beweggründe hat er, uns diese Geschichte mitzuteilen?

Wenn wir die Geschichte genauer betrachten, sind in ihr verschiedene literarische Mittel enthalten. Matthäus nimmt an mehreren Stellen Bezug auf Zitate aus den alten jüdischen Schriften, die für uns inzwischen das Alte Testament geworden sind. So zitierte er relativ frei den Propheten Hosea (11, 1): „Als Israel jung war, gewann ich ihn lieb und rief meinen Sohn aus Ägypten.“ Des Weiteren nimmt er Bezug auf den Propheten Jeremia (31, 5): „So spricht der Herr: Man hört Klagegeschrei und bitteres Weinen in Rama: Rahel weint über ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder; denn es ist aus mit ihnen.“ Der Schluss „Er soll Nazoräer heißen.“ ist so bei den Propheten nicht zu finden, aber mit einem Wort von Jesaja (8, 23) in Einklang zu bringen. Jedenfalls wird Jesus auf jeden Fall später als Nazarener oder als Nazoräer, also als Mann aus Nazareth beschrieben.

Der Matthäusevangelist bettet in diese Geschichte drei prophetische Zitate ein. Dieses Zitieren der Propheten pflegen alle Evangelisten. Sie wollen damit deutlich machen, das Geschehen um Jesus ist in das Handeln Gottes eingebunden. Schon lange vor der Geburt Jesu hegte Gott den Plan, in Jesus Christus Mensch zu werden. Die Propheten deuteten es an bzw. kündigten es an. Nun vollenden sich diese Prophezeiungen. Somit kommt die Deutung um das Geschehen Jesu nicht aus einer aktuellen Lebenslage heraus, sondern ist schon in den heiligen Schriften angelegt. Es wird damit unterstreichen, in Jesus Christus handelt Gott. Persönliche Eigeninteressen werden dieser Sichtweise untergeordnet.

Dieses Grundverständnis ist insofern von großer Bedeutung, dass das Leben Jesu eben gut organisiert werden muss. Die handelnden Akteure hätten von sich aus wohl keine Chance gehabt, das Kind entsprechend groß werden zu lassen. Auch in unserer Geschichte muss der Engel Gottes die entscheidenden Tipps geben, damit das Leben Jesu gerettet werden kann.

Damit sind wir bei dem nächsten Punkt. Auch eine weitere berühmte Persönlichkeit des jüdischen Glaubens muss als Kind gerettet werden. Sie erinnern sich bestimmt an die Geschichte von Mose in dem Schilfkörbchen. Die Lebensgeschichten von den großen religiösen Gestalten sind keine einfachen Lebensgeschichten. Dazu gehören immer auch Leiderfahrungen. In solchen Geschehnissen erleben sie die Behütung und Bewahrung durch Gott. Diese Lebenserfahrung prägt sie auch für ihr Auftreten für Gott und für ihre Verkündigung. So entwickeln sie Visionen für die Rettung ihres Volkes oder einzelner Menschen. Mose selbst wird da konkret Hand anlegen, um sein Volk vor der ägyptischen Gewaltherrschaft zu retten. Die Propheten ermutigen die Menschen durch Predigten, ihre Rettung durch Gott anzunehmen. Wer selbst einmal gerettet worden ist, hat auch ein gewissen Täterwissen, das ihm hilft, selbst zum Retter für andere zu werden. Die Retter, die Gott einsetzt, sind durch das Leben geprüft worden und dadurch sind sie auch für ihre mitunter herausfordernde Aufgabe gereift.

Das Leid, das auf der anderen Seite durch den Kindermord geschieht, nimmt der Matthäusevangelist sehr ernst. Er beschreibt es mit einem Prophetenwort und setzt es damit in Bezug zu Gott. Das Leid wird hier nicht als notwendiges Übel für die Rettung von Jesus beschrieben, sondern in seiner ganzen Tragik wahrgenommen. Später wird Jesus selbst der Leidende sein, der am Kreuz stirbt. In diesem Leid sehen Christen ihre Rettung vor Gott.

Leid gehört zu unserem Leben und wir fragen uns oft: Warum konnte Gott die Welt nicht anders einrichten? Aktuell beschäftigen uns gerade auch wieder die Todesopfer des vor 20 Jahren sich ereignenden Tsunami im Indischen Ozean. Man stelle sich vor, es gäbe keine tektonischen Plattenbewegungen. Dann gäbe es keine Vulkane, keine Erdbeben, keine Tsunamis und infolgedessen keine toten und verletzten Menschen. Dann gäbe es aber auch kein Leben auf der Erde, weil die Erosion alles ins Meer spülen würde. Dann wäre kein Leben auf dem Land mehr möglich, weil es irgendwann nicht mehr da ist. Die tektonischen Bewegungen schieben immer wieder Land nach oben, auf dem sich unser Leben entfalten konnte und kann und weiter entwickeln wird.

Was wird nun aus den Menschen, die durch Despoten gequält werden und zu Tode kommen, die durch Naturkatastrophen ihr Leben verlieren, die von einem Retter nicht gerettet werden? Unser menschliches Leben hält vielfältige ungerechte Schicksale bereit, wenn wir beispielsweise an das Geschehen auf dem Magdeburger Weihnachtsmarkt denken oder an den Flugzeugabsturz in Kasachstan oder heute Nacht in Südkorea. Man kann dabei über Recht und Unrecht, über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, über Lebenssinn und Sinnlosigkeit nachdenken. Eine solche Perspektive wird für Einzelfälle vielleicht manche angemessene Handlungsoption entwickeln, aber grundsätzlich wird dieses Denken das Problem nicht lösen.

Da müssen wir von einem anderen Punkt versuchen, uns biblische Wahrheiten zu erschließen. Mit der Schöpfungstheologie ist jeder Mensch ein geliebtes Kind Gottes. Diese grundsätzliche positive Aussage zum Menschen in den ersten beiden Kapiteln der Bibel wird durch kein Lebensschicksal aufgehoben. Die gelebte Botschaft von Jesus Christus macht deutlich, die Perspektive Gottes für einen Menschen reicht über das irdische Leben hinaus. Obwohl hier auf Erden Menschen schwere Ungerechtigkeiten erleben, heißt das noch lange nicht, Gott hat mit diesen Menschen nichts vor. Seine Liebe gilt gerade diesen Menschen. Wir übersehen oft nicht, was aus guten oder schlechten Lebenslagen für uns oder anderen erwächst. Vieles bleibt davon auch ein Geheimnis, solange wir leben. Aber es wird die Zeit bei Gott kommen, da werden wir tiefer verstehen lernen, wie Leid und Freude unser Leben, das Leben von anderen Menschen im Glauben prägte.

Wie Jesus vor dem Kindermord durch das Handeln Gottes gerettet worden ist, so werden alle seine Kinder einst gerettet werden und das Leben in Fülle empfangen. Dann wird sich Vision aus der Johannesoffenbarung erfüllen (21, 3f): „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus! (Philipper 4, 7)